

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 71 (1977)
Heft: 5

Artikel: Die Russen am Roten Meer
Autor: Legum, Colin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-142658>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Russen am Roten Meer

Colin Legum, Afrikaspezialist und heute Redaktor am «Observer», hat Anhaltspunkte dafür, daß es zu einer Konfrontation der Mächte am Horn von Afrika kommt. Der in den Indischen Ozean vorstoßende Teil von Somalia wird bekanntlich so genannt. («Observer», 8. Mai 1977.)

«Es werden Einzelheiten bekannt über einen geheimen sowjet-aethiopischen Plan, der mit den militärischen Machthabern von Addis-Abeba, den Dergue, diskutiert wird. Die Letzteren weilen gegenwärtig in Moskau, nachdem sie kürzlich ihre Beziehungen zu den USA abgebrochen haben.

Die Russen hoffen auf einen diplomatischen Erfolg, den größten seit ihrem Vertrag mit dem verstorbenen Oberst Nasser, dem Vertrag, der ihnen seinerzeit ermöglichte, ihren Einfluß im Nahen Osten spielen zu lassen.

Ihre neue Initiative, wenn sie Erfolg hat, würde den russischen diplomatischen wie militärischen Einfluß im Gebiet des Roten Meeres etablieren, und ihnen erlauben, allen Küstenstaaten am Horn von Afrika, außer dem Sudan, eine Pax Sowjetica aufzuerlegen.

Der Plan würde einem wichtigen Ziel Admiral Gorshkovs näher kommen, der sich bemüht, ein weltweites Netz von Flottenhilfsstationen (naval facilities) für die Rote Flotte auszubauen.

Präsident Nikolai Podgorni machte die russischen Absichten klar, als er den aethiopischen Führer Oberstleutnant Mengistu Hailé Mariam in Moskau willkommen hieß. Er sagte, einige arabische Länder, besonders Saudi Arabien, versuchten, sich eine Kontrolle über das Rote Meer zu verschaffen, in Verletzung der legitimen Rechte anderer Staaten, wie auch zum Nachteil freier Schifffahrt.

Der Hauptverbündete Saudiarabiens am Horn, der sudanesischer Präsident Numeiri, ließ vor ein paar Tagen eine ernste Warnung an alle afrikanischen und arabischen Staaten ergehen — eine Warnung vor dem neuen Kolonisator, der Sowjetunion, die im Namen des Sozialismus Hilfe anbiete, in Wirklichkeit jedoch nur einen handfesten und recht schädlichen Kolonialismus zu offerieren habe, der weit schwieriger auszurotten sein werde als die Kolonialherrschaft von ehemals. Der britische Außenminister, Dr. David Owen, und der amerikanische Staatssekretär, Cyrus Vance, diskutierten die neuen Entwicklungen am Horn von Afrika, als sie kürzlich in London zusammentrafen.

Somalia, immer noch der engste Verbündete Sowjetrußlands am Horn, folgt den Gesprächen in Moskau mit Besorgnis, denn es ist gegen gewisse Aspekte des russisch-aethiopischen Abkommens eingestellt, nachdem dieses ihm vertraulich unterbreitet worden war.

Als Kubas Fidel Castro kürzlich Mogadishu besuchte, um sich über die Einstellung der Somalis ein Bild zu machen, soll Präsident Siad Barre ziemlich Fraktur mit ihm geredet haben. Er ließ keinen Zweifel aufkommen, «am Recht des Somali sprechenden Gebietes von Aethiopien — Ogaden — über seine Zukunft zu entscheiden.»

Die aethiopische Delegation hat nun den Russen folgende Vorschläge unterbreitet als Grundlage für eine Lösung der Probleme des Horns — wie auch als Entgelt für die massive militärische Unterstützung, welche die Dergue allein noch vor der Niederlage retten kann. Sie schlägt vor:

1. daß die Dergue das Ogaden-Teilstück der Hararghe-Provinz preisgeben, ihre Truppen zurückziehen und den Somali sprechenden Bewohnern des Gebietes erlauben, ihre Zukunft durch ein Referendum zu bestimmen.
2. Eine gemeinsame aethiopisch-somalische Verpflichtung (garantiert durch die Organisation für Afrikanische Einheit, OAU, die Sowjetunion und andere, die Integrität des Territoriums der Afars und Issas zu respektieren (das heißt den Hafen von Djibouti und sein Hinterland), wenn dieses Gebiet in den nächsten Monaten von Frankreich unabhängig wird.
3. (Der sensationelle Vorschlag:) Daß die Russen der EPLF (Eritrean Popular Liberation Front) volle Unterstützung gegen ihre zwei rivalisierenden Kampfgruppen geben — doch nur, wenn die EPLF-Führer einverstanden sind, die Bindungen zwischen der Marxistischen Republik Eritrea und der Marxistischen Republik Aethiopien beizubehalten und damit die Drohung einer vollständigen Trennung (von Aethiopien) zu vermeiden. Die Russen würden garantieren, daß die EPLF ihre Verpflichtung erfüllen als Gegenleistung für russische Unterstützung und den Segen Aethopiens.

Die EPLF ist der marxistisch-leninistische — und wahrscheinlich der militärisch stärkste Flügel der Eriträischen Befreiungsbewegung.

Diese Vorschläge der Dergue sind in ihrer jetzigen Form offenbar weder für die Somalis noch für die EPLF akzeptabel. Doch gehen sie schon jetzt viel weiter als die Aethioper je gehen wollten. Die Russen sind gewahr, daß die Somalis den russischen Absprachen mit den alten Feinden der Somalis, den Aethiopiern, mißtrauen — sie werden darum kaum ein Abkommen mit Mengisten (Führer der Dergue) schließen, das Mogadishu mißfällt:

Moskau ist nun in einer Stellung, die ihm erlaubt, die aethiopischen Militärs zu zwingen, noch weiter zu gehen, weil die Dergue dummerweise ihre Beziehungen zu Washington abbrechen, bevor sie sich mit den Russen verständigten; — ihre militärische und politische Situation ist jetzt so prekär, daß sie sich nur halten können, wenn die Russen rasch für massive militärische Hilfe sorgen.

Doch selbst nachdem die Dergue Moskau gegenüber nachgaben, bleibt die Frage offen, ob sie sogar mit russischer Militärhilfe ihre abbröckelnde Macht über Aethiopien wieder herstellen können, besonders da die Gegner der Dergue neuerdings offene und großzügige militärische Unterstützung vom Sudan, Saudi-Arabien und Aegypten erhalten, Hilfe, die möglicherweise von den NATO-Ländern empfohlen wird.

Das Horn von Afrika könnte leicht zum Schauplatz baldiger und gefährlicher internationaler Konfrontationen auf afrikanischem Boden werden.

Hinweise auf Bücher und Zeitschriften

DOROTHEA NEUMÄRKER: Josef L. Hromadka. Theologie und Politik im Kontext des Zeitgeschehens, Kaiser-Grünewald Verlag. 302 Seiten; DM 28.—

Dieses Buch, das aus einer Dissertation der heutigen Dozentin für Sozialethik an der Fachhochschule Münster hervorging, ist eine tiefeschürfende und umfassende Darstellung des äußeren und inneren Lebensweges von Josef L. Hromadka (1889—1969).

Die Autorin, welche für die Durchführung ihrer Arbeit die tschechische Sprache lernte, zeigt sich, in ihrer Arbeit durch reiche Quellenangaben belegt, besonders vertraut mit dem wechselnden historischen, politischen und kulturellen Klima der jungen Tschechoslowakei, von ihrem Aufstieg aus dem Ersten Weltkrieg an bis in die Jahre der Kommunistenherrschaft.

War, politisch gesehen, T. G. Masaryk der Erbauer des jungen Staates, so könnte man J. L. Hromadka den Gestalter seiner Seele nennen. Beide Männer beeinflussten sich wechselseitig beim Aufbau der nationalen Gemeinschaft. Dadurch steht Hromadka als Mitbegründer der minderheitlichen Böhmisches Brüderkirche, als Dekan der theologischen Fakultät und Professor für systematische Theologie an der Comenius-Fakultät in Prag und als Erzieher des theologischen Nachwuchses seiner Kirche, wie auch als Mahner zur Besonnenheit der Christen in den politischen Veränderungen und gesellschaftlichen Notständen und schließlich als Brückenbauer zum gegenseitigen Verständnis von Christen und Sozialisten/Kommunisten vor dem Leser.

Das Buch beinhaltet eine eingehende Analyse der Tätigkeiten und eine feinsinnige Darstellung der Beweggründe und der Gesinnungshaltung Hromadkas. Sein gesamtes Lebensbild ist eingespannt in die Wechselwirkung mit der historischen Kulisse während seiner Lebenszeit. Es ist nur zu bedauern, daß es das Arbeitsprogramm der Autorin nicht zuließ, noch eingehender Hromadkas Rolle als Präsident der Prager Friedenskonferenz zu durchleuchten, wie auch die Nachwirkungen seines Lebenskampfes darzustellen.

Zeit seines Lebens stand Hromadka in einem gewissen Widerspruch zu seiner Umwelt. Als Student Sozialist geworden, ohne je einer politischen Partei anzugehören, hielt er lebenslang aus Gründen seines Christseins an dieser Grundhaltung fest, welche ihn zum nicht unangefochtenen Ausleger des Sozialismus/Kommunismus gegenüber seiner Kirche und ihren Gläubigen werden ließ. Als ein Grenzgänger zwischen Ost und West war er vom Auftrag des Sozialismus/Kommunismus in der heutigen Menschheit überzeugt. Er unterließ zwar, zum Aerger seiner Mitwelt, von ihm erwartete Proteste gegen